

Toke Hoffmeister (Kiel) · @tokehoff
hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

Folk Linguistics und Laienlinguistik

Programmatik und gesellschaftliche Relevanz

Forum des Europäischen Zentrums für Sprachwissenschaften (EZS)
Heidelberg

21.01.2020



Gliederung

- (1) Das Erkenntnisinteresse der LL
- (2) Folk Linguistics und Laienlinguistik – zwei Namen derselben Disziplin?
- (3) Die Programmatik
- (4) Linguistische Relevanz der LL
- (5) Gesellschaftliche Relevanz der LL
- (6) Arbeitsstand und Ausblick

Das Erkenntnisinteresse der Laienlinguistik



Erkenntnisinteresse

1) **Inhaltsdimension:**

Was wissen linguistische Laien von Sprachen bzw. ihrer eigenen Sprache?

2) **Einstellungsdimension:**

Wie bewerten linguistische Laien (ihre eigene) Sprache?

3) **Prozessdimension:**

Wie wird dieses Wissen erworben?
Wie ist es repräsentiert?

4) **Theorie- bzw. Begriffsdimension:**

Wer ist ein linguistischer Laie?

→ **Ziel: Explikation der Beschreibungs- und Bewertungspraxis der Sprache(n) und sprachlichen Praxen durch linguistische Laien (vgl. König 2014: 10)**

Hauptsächlich: Wahrnehmungsdialektologie (perceptual dialectology)

- Ursprung: in Japan und den Niederlanden (1950/60er Jahre)
- Seit den 1980er Jahren vor allem anglo-amerikanischer Raum durch Dennis R. Preston (perceptual dialectology)
- In Deutschland umfassende Forschung seit den 1990er/2000er Jahren
- Wissenschaftliche Zentren seitdem in Wien, Marburg, Freiburg und Kiel

Henry Hoenigswald: A Proposal for the Study of Folk Linguistics

„... we should be interested not only in (a) what goes on (language), but also in (b) how people react to what goes on (they are persuaded, they are put off etc.) and in (c) what people say goes on (talk concerning language). It will not do to dismiss these secondary and tertiary modes of conduct merely as sources of error“

(Hoenigswald 1966: 20).

„In *Folk Linguistics* we hope to have shown that the beliefs about, reactions to, and comments on language by what we call ‚real people‘ (i.e. nonlinguists) are interesting, illuminating and empowering from ethnographic, linguistic, and practical (or applied linguistic) points of view“

(Niedzielski/Preston 2003: VII).

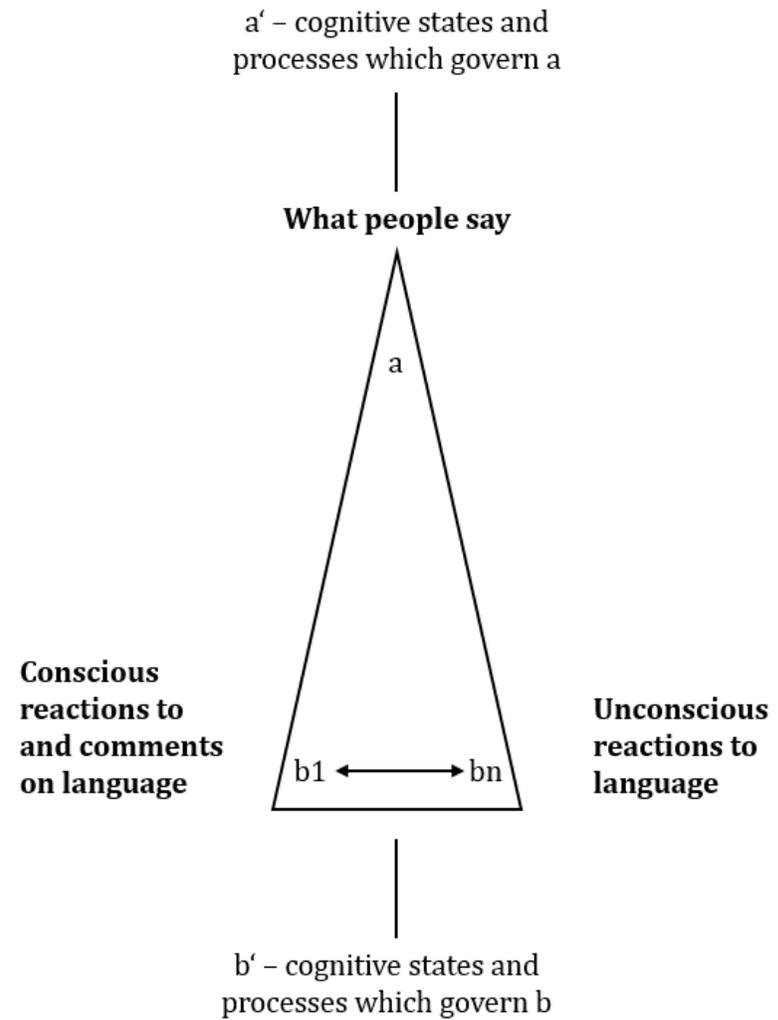


Abb. 1: The place of folk linguistics in the general study of language, revised (Niedzielski/Preston 2003: xi)



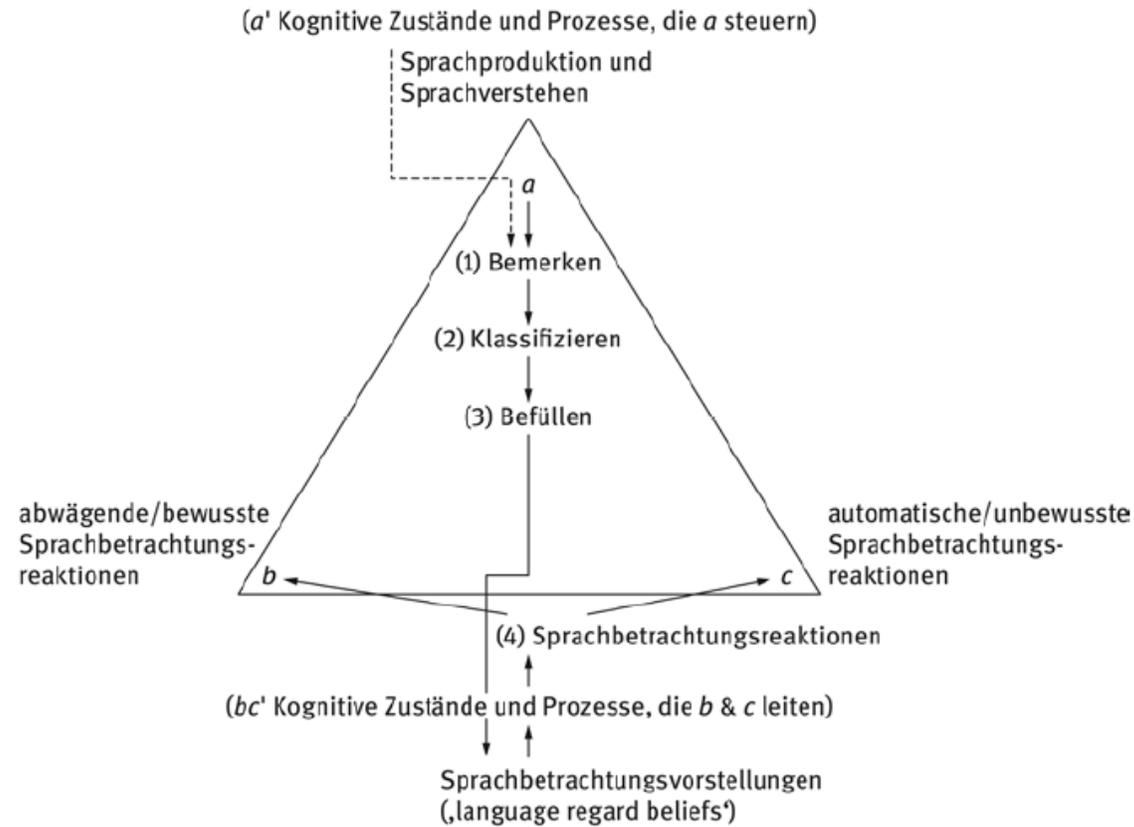


Abbildung 1: Der Prozess der Ausbildung einer Sprachbetrachtungsreaktion (nach Preston 2016, reproduziert mit freundlicher Erlaubnis des Autors; Übersetzung: B.S.). N.B.: Für die Schritte a' und bc' verweist Preston (2017) sehr allgemein auf entsprechende Literatur in der kognitiven Psychologie.

Aus Soukup 2019: 94

Zwei Einwände

- 1) Inaccessibility of Data
 - 2) Impoverishment of Data
- (vgl. Preston 2000)

methodische Herangehensweisen:

1. *quantitativ* (vgl. Niedzielski/Preston 2003)

2. *qualitativ*

a) *gesprächsanalytisch* (vgl. Dailey-O'Cain/Liebscher 2011; König 2014; Liebscher/Dailey-O'Cain 2009; Riehl 2000; Tophinke/Ziegler 2002, 2006)

b) *diskursanalytisch* (vgl. Antos 1996; Arendt 2010; Beuge 2019; Strauss 2018)

c) *kognitionstheoretisch* (vgl. Anders 2010; Cuonz 2014; Hoffmeister i.V.)

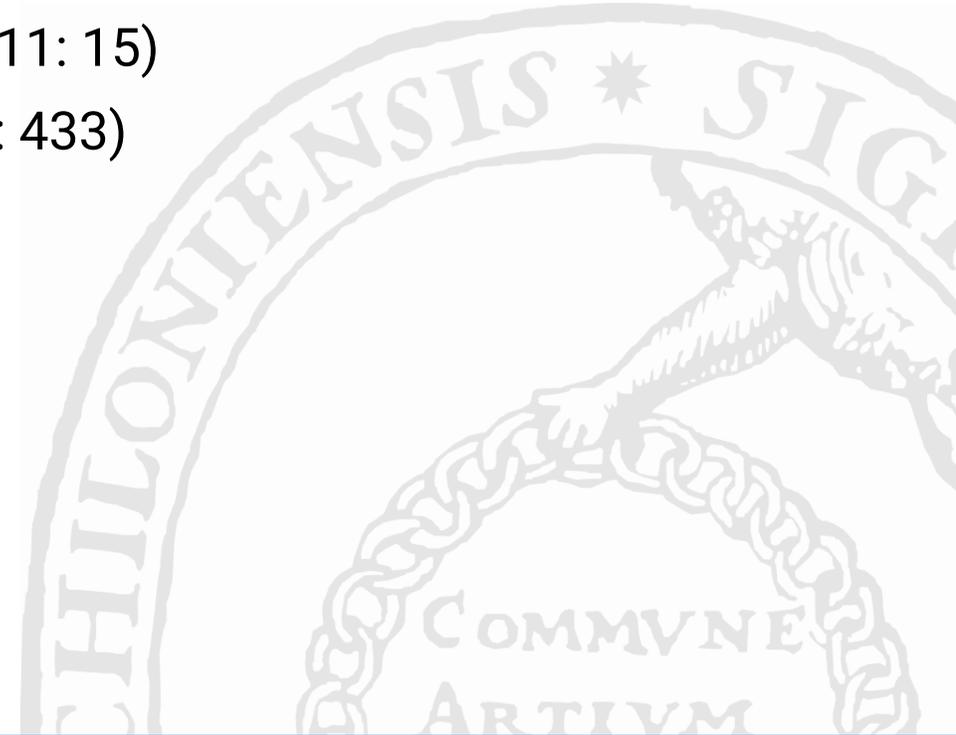
Erkenntnisinteresse: methodische
Herangehensweisen

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020

Der Gegenstand der Laienlinguistik: Was ist eigentlich ein Laie?

- „people who are not professional students of language“ (Niedzielski/Preston 2000: 302)
- „folk“ i.S.v. „all persons except academic linguists“ (Preston 2011: 15)
- „keine professionellen Sprachwissenschaftler“ (Eichinger 2010: 433)
- „nicht-professionelle Sprachbetrachter“ (Auer 2004: 149)
- „normale Sprecher“ (Eichinger 2010: 433)
- „non-specialists“ (Preston 1994: 285)
- „linguistically naive respondents“ (Preston 2005: 1683)
- „nonlinguists“ (Preston 2005: 1687)



Der Gegenstand der Laienlinguistik: Was ist eigentlich ein Laie?

- „people who are not professional students of language“ (Niedzielski/Preston 2000: 302)
- “folk” i.S.v. “all persons except academic linguists” (Preston 2011: 15)
- „keine professionellen Sprachwissenschaftler“ (Eichinger 2010: 433)
- „nicht-profes
- „normale Sp
- „non-specialists“ (Preston 1994: 285)
- „linguistically naïv respondents“ (Preston 2005: 1683)
- “nonlinguists” (Preston 2005: 1687)

Hoffmeister 2019:
Laien sind eigentlich **Amateure**

Folk Linguistics und Laienlinguistik –
zwei Namen derselben Disziplin?



- Adäquate Anwendung des Begriffs „**folk linguistics**“ auf den deutschen Sprachraum
 - *Volkslinguistik*: Problematik des negativ konnotierten Volk-Begriffs
 - *Laienlinguistik*: Was ist *der* linguistische Laie?
 - *Alltagslinguistik*: Impliziert ein Sprachbewusstsein (eine Sprachbewusstheit) in der alltäglichen Kommunikation
 - *Perzeptionslinguistik*: Fokus liegt auf Sprachwahrnehmung
 - *Subjektive Linguistik*: vernachlässigt Diskursdynamiken
 - *Sprecherlinguistik*: fokussiert das Sprechen, blendet die Reflexion aus

Folk Linguistics und Laienlinguistik – zwei Namen derselben Disziplin?

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020

Folk Linguistics

- beschäftigt sich insbesondere mit Sprach-/Dialekteinstellungen und -verortungen (mental maps)
- sozio- bzw. varietätenlinguistisch geprägt (mit einzelnen methodischen und theoretischen Entlehnungen z.B. aus der Psychologie und Geografie)
- maßgeblich beeinflusst durch Dennis R. Preston (Oklahoma)

Laienlinguistik

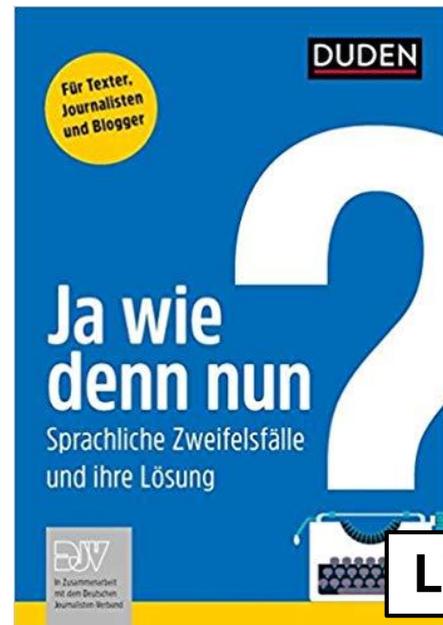
- untersucht den Zusammenhang von Sprache und Öffentlichkeit in allen Dimensionen
- diskurs- bzw. kognitionslinguistisch geprägt
- wichtige Forschungsimpulse u.a. von Gerd Antos (Halle)
- vgl. auch Wahrnehmungsdialektologie

Folk Linguistics und
Laienlinguistik – zwei Namen
derselben Disziplin?

Die Programmatik



Amateurlinguistik als



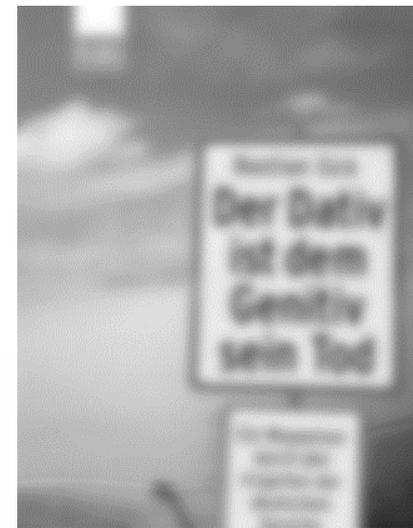
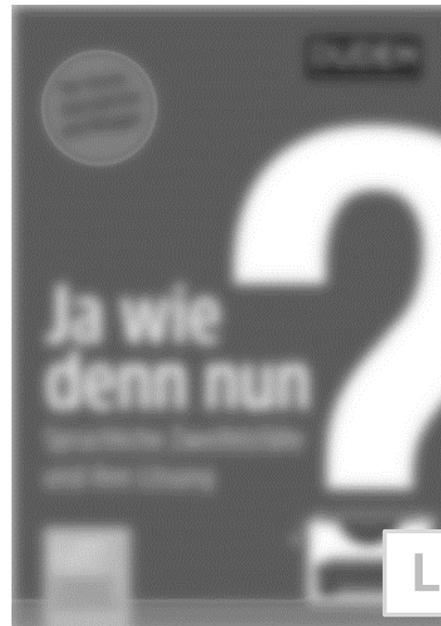
Linguistik für Amateure

<https://hpd.de/artikel/geschlechtsneutrale-sprache-wikt-17097>



Linguistik von Amateuren

Amateurlinguistik als



Linguistik für Amateure

<https://hpd.de/artikel/geschlechtsneutrale-sprache-wirkt-17097>



Linguistik von Amateuren

Amateurlinguistik als



Kognitive Linguistik



Diskurslinguistik

Amateurlinguistik als



Kognitive Linguistik



Diskurslinguistik

Zugrundeliegender Wissensbegriff:

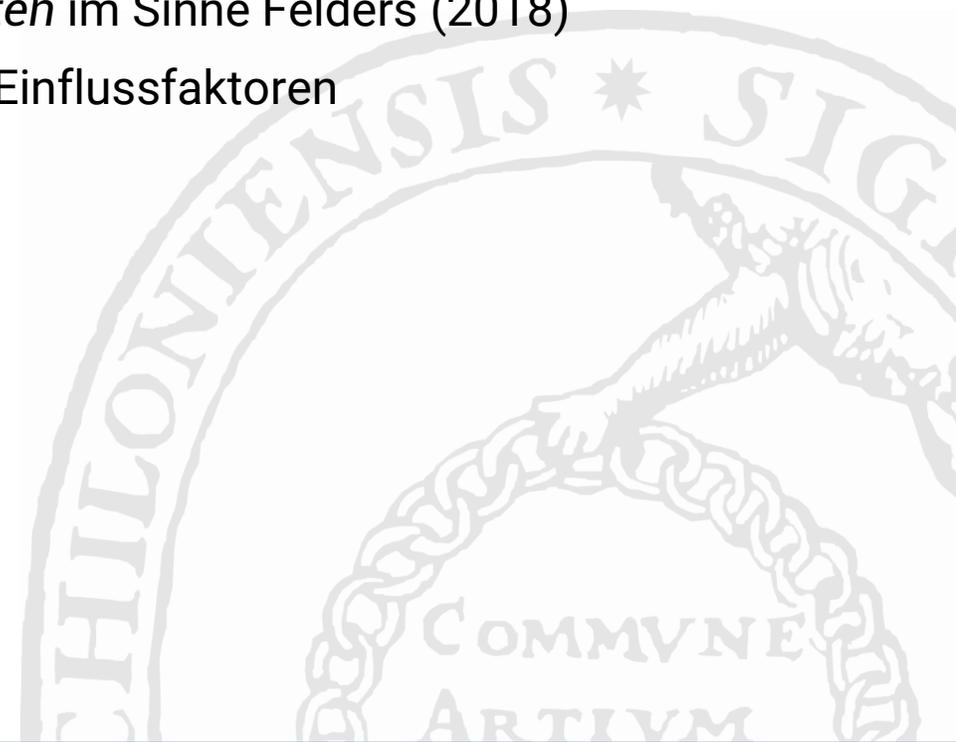
„Wissen bezieht sich [...] auf **kollektive Meinungen** und zugehörige sprachliche Darstellungen, die als unstrittig geteilt werden und über deren Akzeptanz ein **relativer Konsens** besteht.“ (Konerding 2015: 60, Hervorhebung TH)

Wissen als „geteilte Akzeptanz von Erkenntnis“ (Warnke 2009: 113), *Fakten* im Sinne Felders (2018)

→ Öffentliche Tradition führt zu gewisser Resistenz gegenüber externen Einflussfaktoren

Methode:

- korpusbasierte Untersuchungen (vgl. z.B. Ankenbrand 2013)
- qualitative Untersuchungen (vgl. z.B. Beuge 2019)



Sprachideologieforschung (vgl. Busch 2019)

Ausgangsposition: anthropologischer Zugang + diskursanalytischer Zugang + biographischer Zugang → soziale Positionierung

Definition Sprachideologie: „Sprachideologien bezeichnen demnach alle Meinungen, Werte und Einstellungen, die Sprache und Sprechenden entgegengebracht werden (und nicht etwa nur solche, die als problematisch, oder ‚verzerrt‘ empfunden werden“ (Busch 2019: 111)

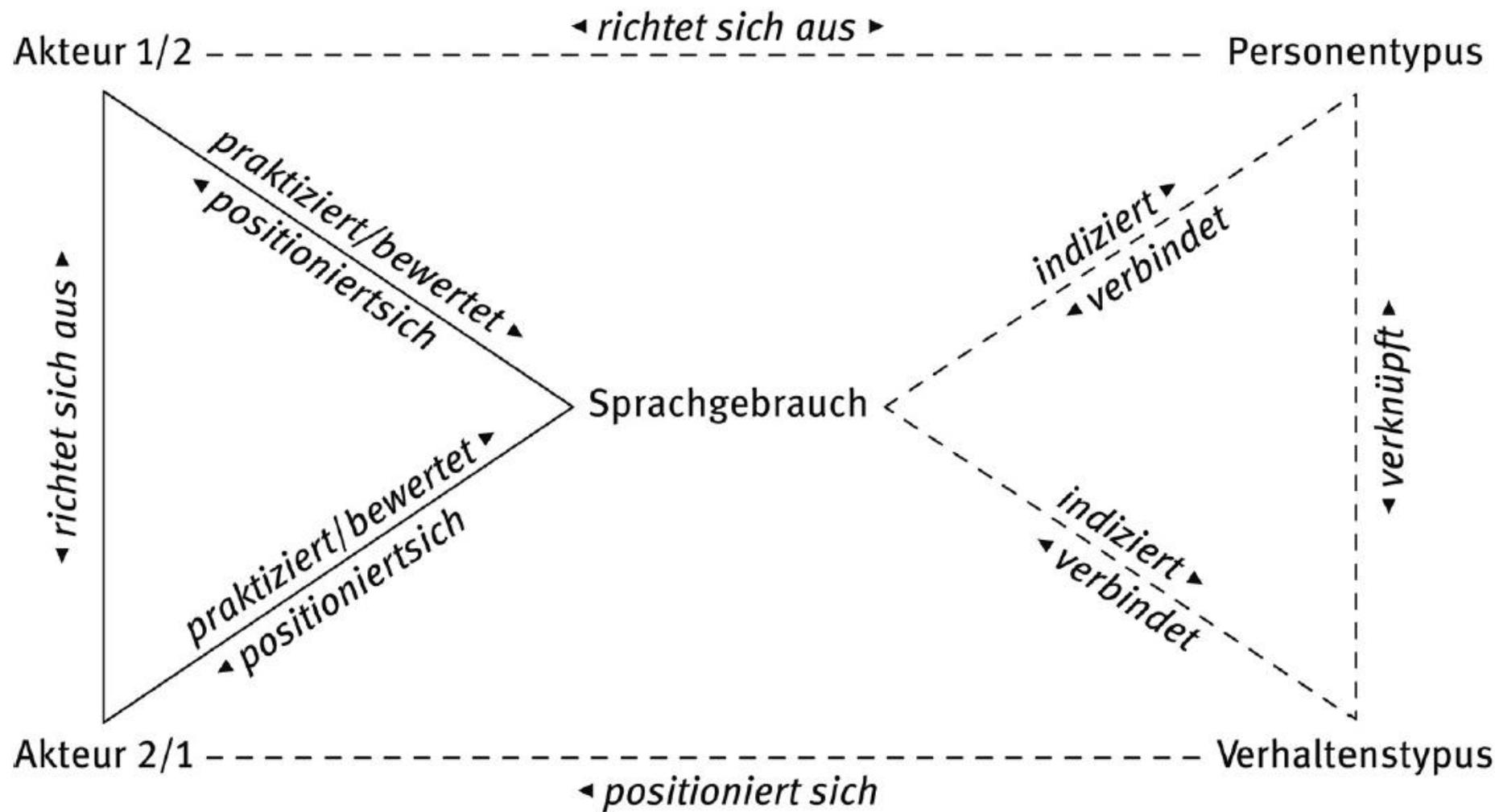
Sprachideologien sind dabei:

- häufig an bestimmte Gruppen gebunden.
- potentiell instrumentalisiert (vgl. Lobin 2020).
- innerhalb sozialer Gruppen sprachideologisch differenziert.
- den Akteuren unterschiedlich stark bewusst.

Amateurlinguistik als
Diskurslinguistik

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020

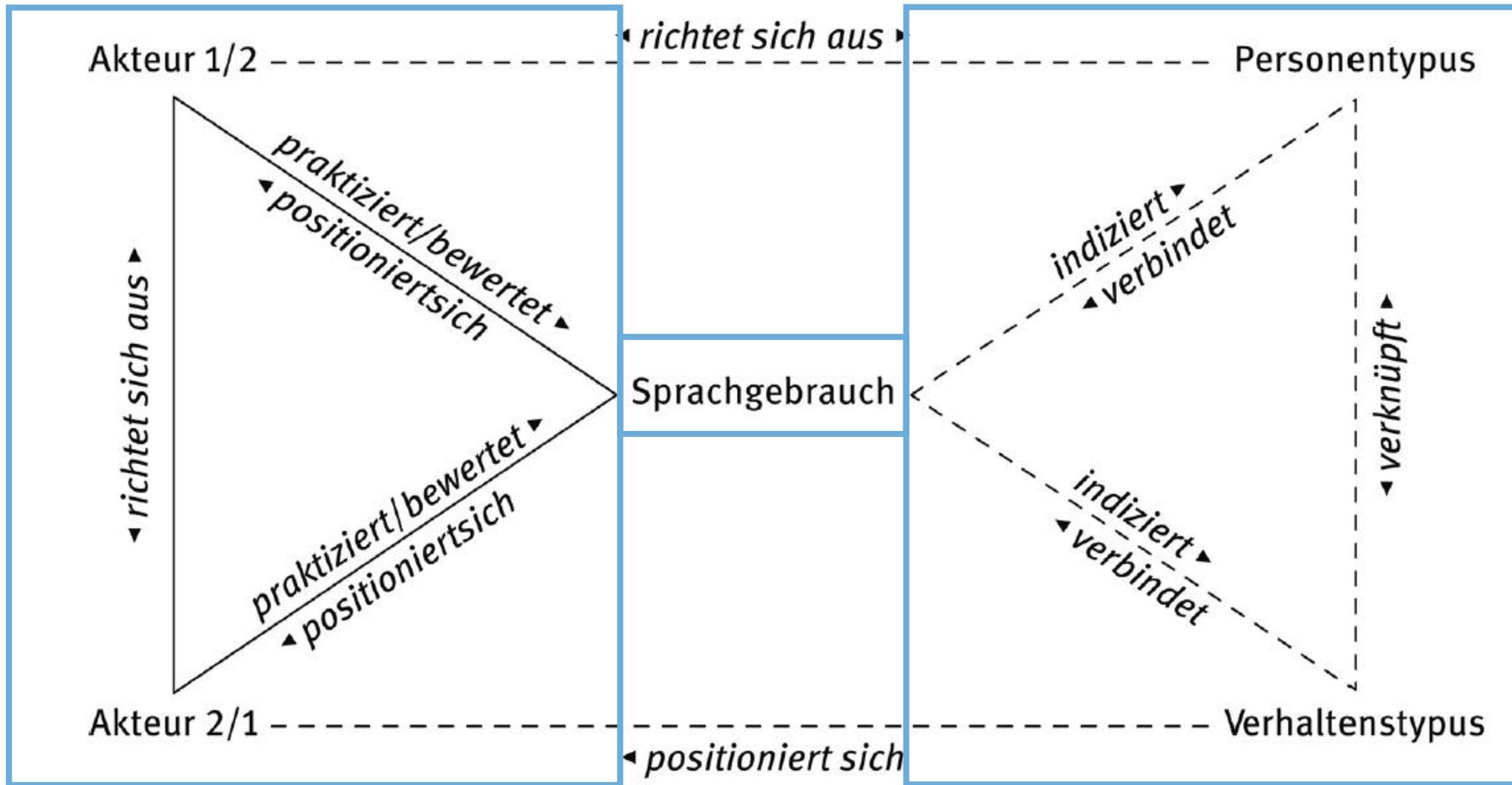


Spitzmüller (2013: 273): Modell metapragmatischer Positionierung

Amateurlinguistik als Diskurslinguistik

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020



Spitzmüller (2013: 273): Modell metapragmatischer Positionierung

Amateurlinguistik als



Amateurlinguistik als



1) **Symbolisches Prinzip**

Einheiten bestehen aus Form-Bedeutungspaaren (keine Trennung zwischen Sprach- und Weltwissen)

2) **Erfahrungsprinzip**

Wissen ist durch (direkte oder indirekte) Erfahrung bedingt (knowledge by description)

3) **Kategorisierungsprinzip**

Abstrahierung und Clustern einzelner Sprachmerkmale zur besseren (schnelleren) Verarbeitung

4) **Konzeptualisierungsprinzip**

Sprache wird durch Konzepte repräsentiert

5) **Gebrauchsbasiertheit**

Elemente sind Resultate von Verfestigungen (Entrenchment) sowie kognitiver Routinen

→ Sprachwissen als holistisches Modell

- Sprachliche Bedeutungen „als Ergebnisse kognitiv-konstruktionaler Konzeptualisierungsprozesse“ (Ziem 2013: 219)
- „Semantische Strukturen zugleich als Resultate des kommunikativen Gebrauchs von sprachlichen Ausdrücken und als sedimentierten Wissensbestand, über den SprachbenutzerInnen verfügen“ (Ziem 2013: 219)
- “In addition to seeing frames as organizers of experience and tools for understanding, we must also see frames as tools for the description and explanation of lexical and grammatical meaning” (Fillmore 1985: 232).

Postulat: Wissen ist im sog. *Epistemikon* repräsentiert (vgl. Hoffmeister i.E.)

Was ist das Epistemikon?

Als Epistemikon wird das Netzwerk aller kognitiv repräsentierten Wissensbestände bezeichnet (Kofferwort aus altgr. episteme ‚Wissen‘ und Lexikon).

Die einzelnen Wissensbestände unterhalten dabei „systematische Beziehungen untereinander“, die sie „so erst zu Wissen im Sinne von kognitiv verfügbaren und anwendbaren Einheiten – wenngleich nicht zwangsläufig explizierbaren – Einheiten des Langzeitgedächtnisses werden lassen“ (Ziem 2014: 16).

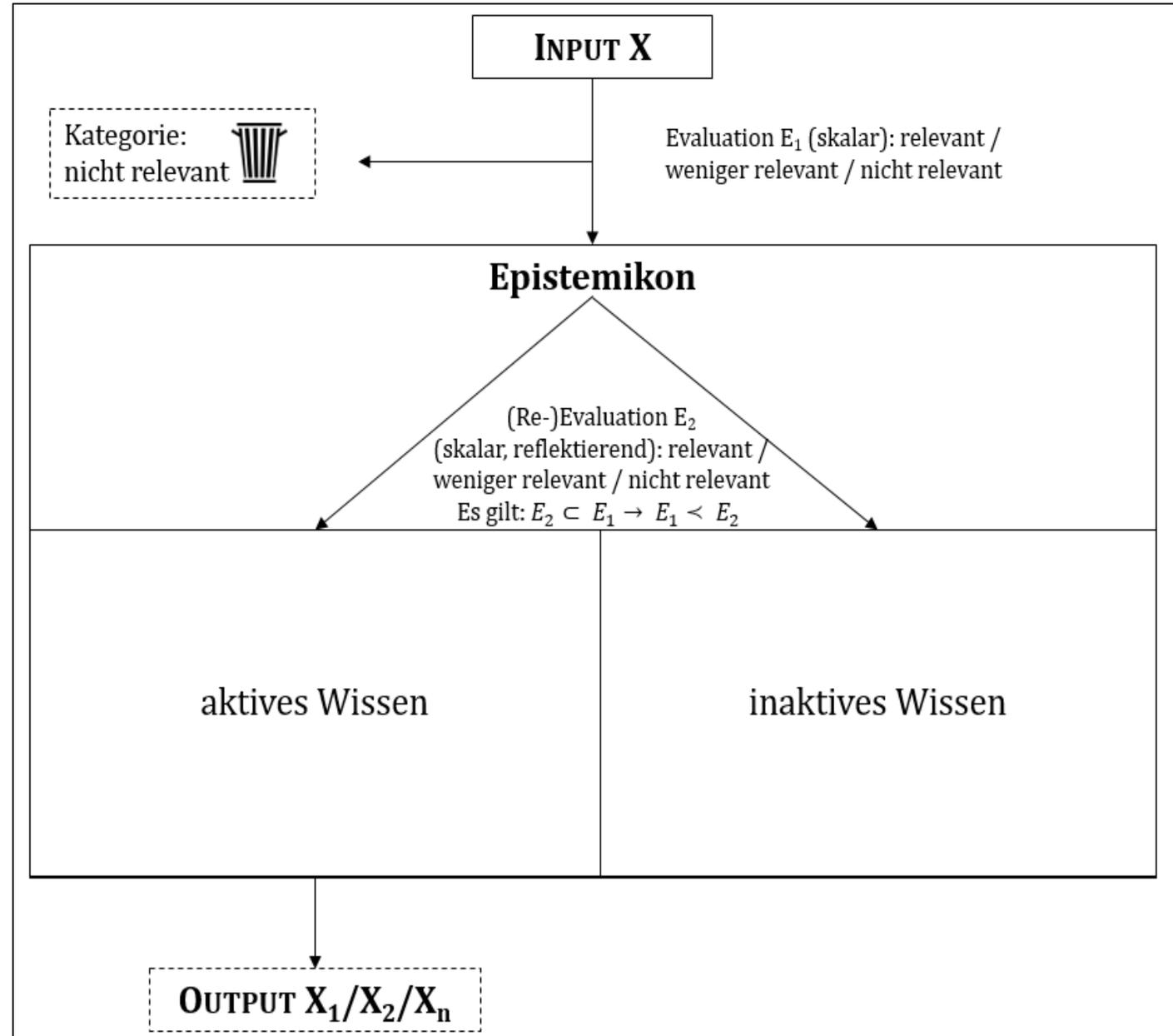
Was ist das Epistemikon?

- „strukturiertes Inventar von Wissensbeständen“ (Ziem/Lasch 2013: 2)
- Wissen ist bilateral strukturiert (Inhalts- versus Ausdrucksseite, vgl. Langacker 1987: 77)
- Wissensbestände (Episteme) sind unterschiedlich komplex und unterschiedlich abstrakt

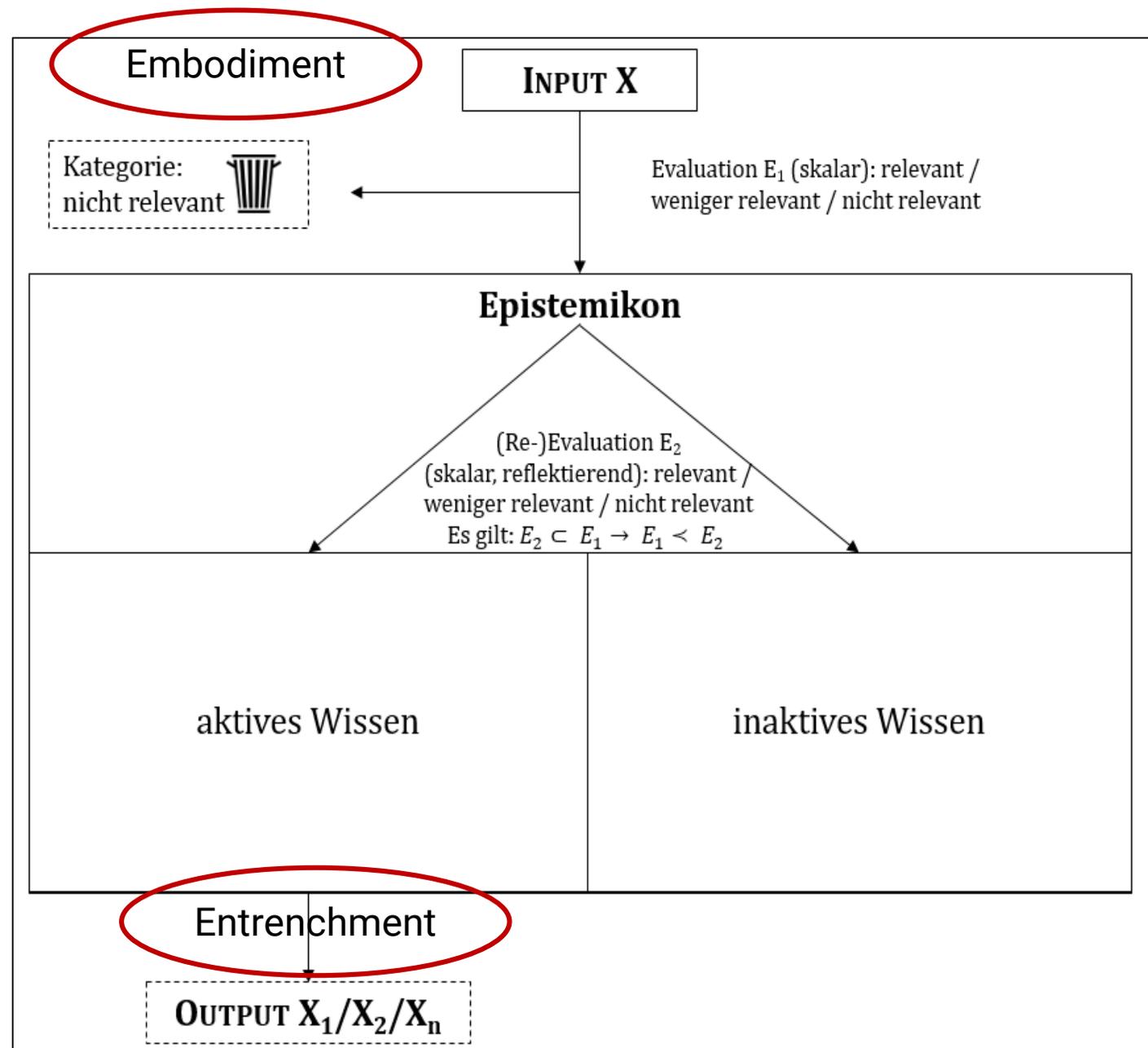
**Episteme sind ein größtenteils
aus Erfahrung gespeistes
„Netzwerk von Assoziationen [und Perzeptionen,
TH]“**

(Goldberg 1995: 5, Übersetzung nach Ziem/Lasch 2013: 11)

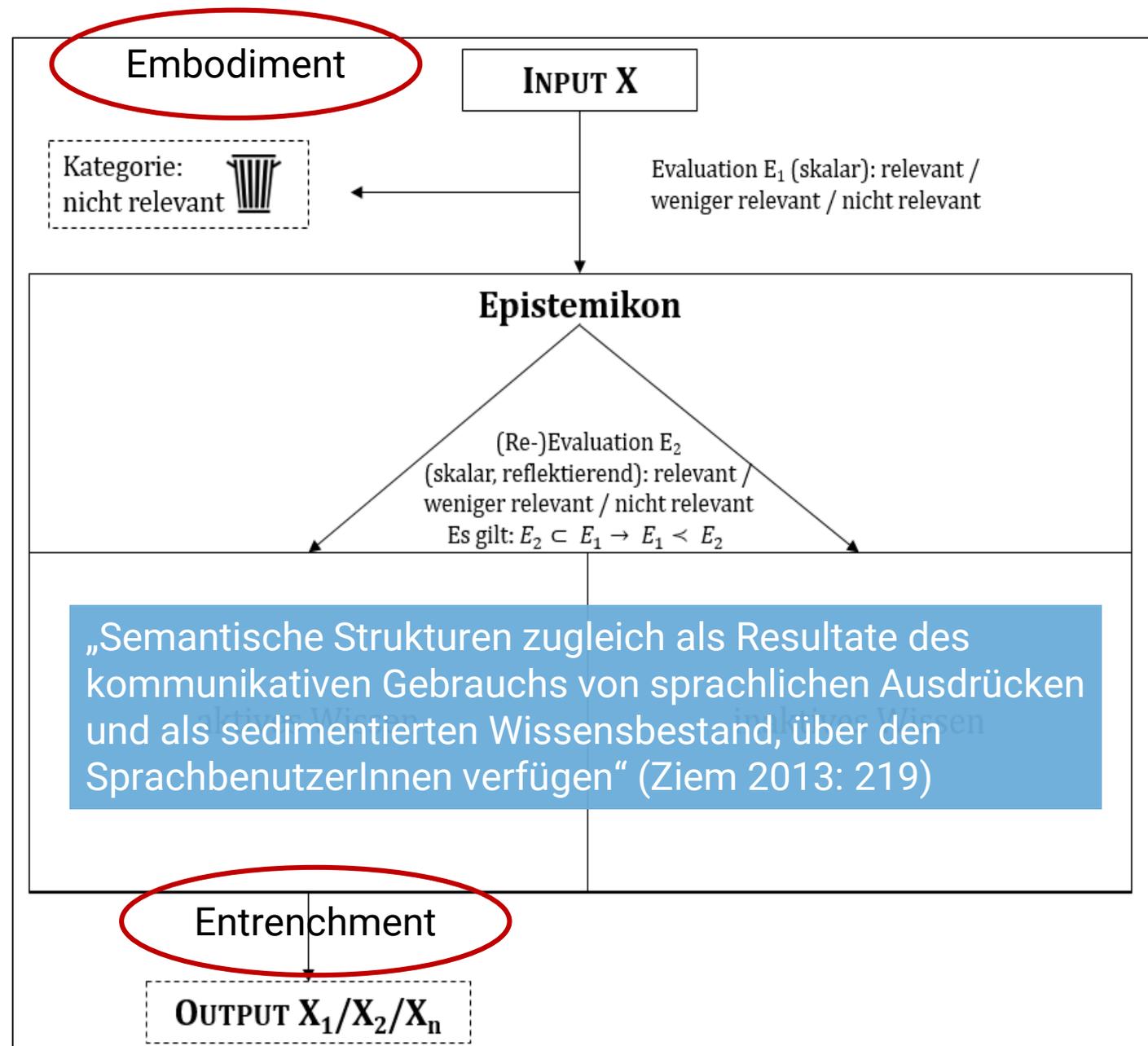
Die Konstitution des Epistemikons

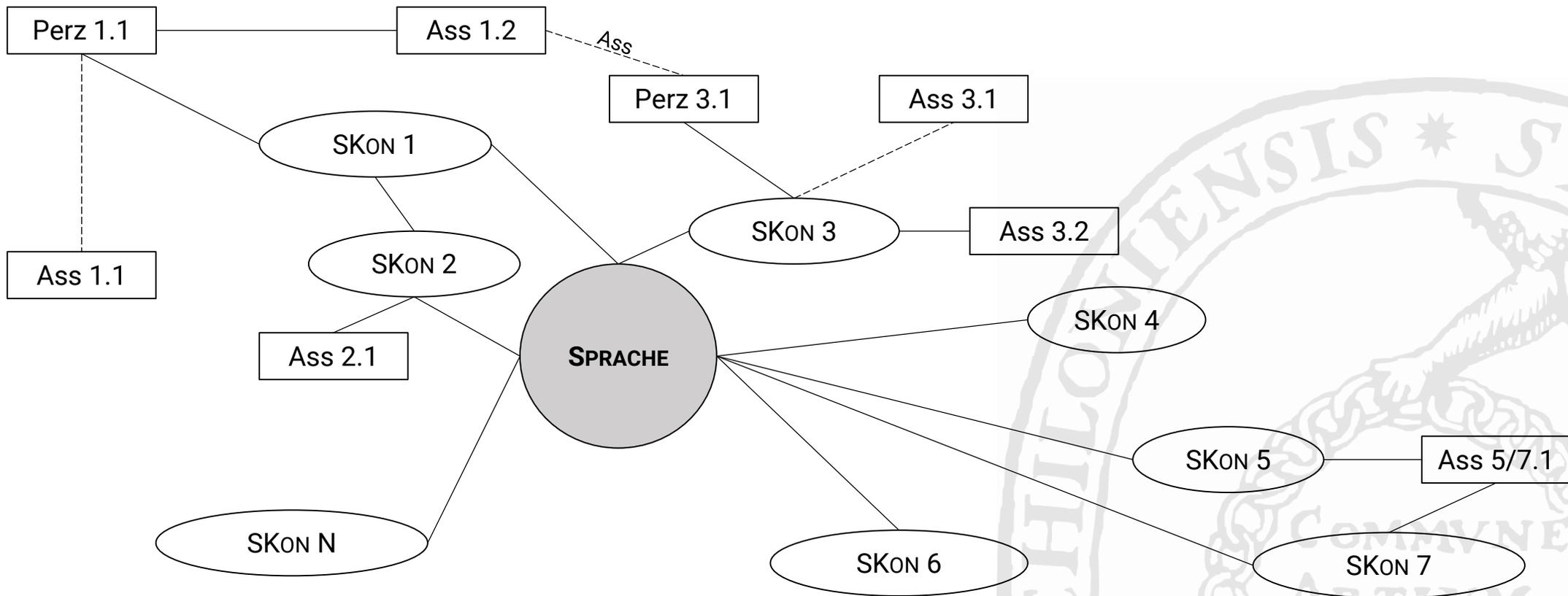


Die Konstitution des Epistemikons



Die Konstitution des Epistemikons





Die Struktur des Epistemikons

Expertenwissen	Laienwissen (nach Antos 1996: 29–34)	Laienwissen (nach Hundt 2017: 139)
<ul style="list-style-type: none"> • Anspruch auf Objektivität • Allgemeine Anerkennung • Kommunizierbarkeit • Methodische Konsistenz • Thematische Kohärenz 	<ul style="list-style-type: none"> • situationsbezogen • wertbezogen • affektbezogen • implizit • lückenhaft • inkohärent • inkonsistent • falsifikationsresistent 	<ul style="list-style-type: none"> • oft nicht explizierbar • oft nicht begründbar • oft erfahrungsresistent • orientierend und komplexitätsreduzierend • Mischung aus kognitiven, emotiven und konativen Bestandteilen • nicht allein rational legitimiert (Erfahrung, Autoritäten, Gefühl)

Laienwissen vs. Expertenwissen

Gliederung

- (1) Das Erkenntnisinteresse der FL
- (2) Folk Linguistics und Laienlinguistik – zwei Namen derselben Disziplin?
- (3) Die Programmatik
- (4) Linguistische Relevanz der AL
- (5) Gesellschaftliche Relevanz der AL
- (6) Arbeitsstand und Ausblick

Wozu das alles?

Die linguistische Relevanz
der Amateurlinguistik



„In *Folk Linguistics* we hope to have shown that the beliefs about, reactions to, and comments on language by what we call ‚real people‘ (i.e. nonlinguists) are interesting, illuminating and empowering from ethnographic, linguistic, and practical (or applied linguistic) points of view“

(Niedzielski/Preston 2003: VII).

Die linguistische Relevanz der Amateurlinguistik

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020

„In *Folk Linguistics* we hope to have shown that the beliefs about, reactions to, and comments on language by what we call ‚real people‘ (i.e. nonlinguists) are interesting, **illuminating** and empowering **from ethnographic, linguistic, and practical (or applied linguistic) points of view**“

(Niedzielski/Preston 2003: VII).

Die linguistische Relevanz der Amateurlinguistik

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020

Die Forschung ...

- ... vermag ein profundes Wissen über Sprachwissen und den Sprachgebrauch zu geben.
- ... modelliert (Meta-)Sprachwissen interdisziplinär.
- ... untersucht Diskursdynamiken und Rollenkonstitutionen in Amateur-Profi-Diskursen.
- ... gibt Aufschluss darüber, was die Sprecher*innen als Norminstanz in Bezug auf Sprache beschäftigt.
- ... zeigt, was im Bewusstsein der Sprecher*innen vorhanden ist. (Wissen(schaft)stransfer).
- ... kann ggf. didaktisch weiter verwertet werden (z.B. in einer linguistischen Präkonzeptforschung).
- ... kann weitere Erklärungsansätze für Sprachwandel geben.

„Was hat der Steuerzahler davon?“
Die gesellschaftliche Relevanz
der Amateurlinguistik



„In *Folk Linguistics* we hope to have shown that the beliefs about, reactions to, and comments on language by what we call ‚real people‘ (i.e. nonlinguists) are interesting, illuminating and **empowering from ethnographic, linguistic, and practical (or applied linguistic) points of view**“

(Niedzielski/Preston 2003: VII).

Die gesellschaftliche Relevanz der Amateurlinguistik

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020

„Sprachbetrachtung, Sprachanalyse und Sprachbeschreibung werden nicht nur von Sprachwissenschaftlern betrieben. Vielmehr entwickelt jeder Sprachteilhaber nahezu zwangsläufig, um nicht zu sagen: naturwüchsig, im alltäglichen Umgang mit der Sprache eine gewisse Reflexionsroutine und eine entsprechende Reflexionskompetenz“ (Paul 2003: 650).

Die gesellschaftliche Relevanz der Amateurlinguistik

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020

Wissen(schaft)stransfer



<https://geschichtedergegenwart.ch/wissenschaftler-elfenbeinturm/>

Die gesellschaftliche Relevanz der Amateurlinguistik

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020

Die Forschung ...

... verbindet die Fachwissenschaft mit der Öffentlichkeit.

... macht die Sprecher*innen selbst zum Untersuchungsgegenstand.

... erkennt die Sprecher*innen in ihrer Position als interessierte und relevante Gruppe in Sprachdiskursen an.

... untersucht Diskursdynamiken in Amateur-Profi-Diskursen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Existenz und Wirkung von Macht.

... liefert Erkenntnisse über die Sprache als das zentrale Mittel zur Konstitution des Menschen als Mensch und seine Identität (vgl. Sprachpriori)

Die gesellschaftliche Relevanz der Amateurlinguistik

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020

Arbeitsstand und Ausblick

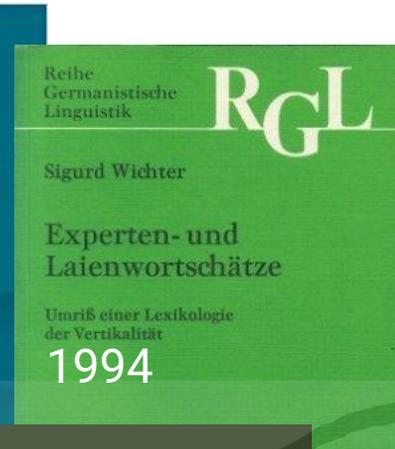




2019



2014



1994



1996



2018



2002



1999



2014



1990



2005

Exemplarischer Forschungsüberblick

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020

Gemeinsame theoretische Basis → Methodologie
Empirische Grundlagenforschung (phänomen- und struktur- sowie prozessorientiert)

**Daraus resultierende
Desiderata**

Token Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

20.01.2020

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.



- Ankenbrand, Katrin (2013): Höflichkeit im Wandel. Entwicklungen und Tendenzen in der Höflichkeitspraxis und dem laienlinguistischen Höflichkeitsverständnis der bundesdeutschen Sprachgemeinschaft innerhalb der letzten fünfzig Jahre. Heidelberg.
- Antos, Gerd (1996): Laien-Linguistik. Studien zu Sprach- und Kommunikationsproblemen im Alltag. Am Beispiel von Sprachratgebern und Kommunikationstrainings. (RGL 249). Tübingen.
- Arendt, Birte (2010): Niederdeutschdiskurse. Spracheinstellungen im Kontext von Laien, Printmedien und Politik. Berlin.
- Beuge, Patrick (2019): Was ist gutes Deutsch? Eine qualitative Analyse laienlinguistischen Sprachnormwissens. (SuW 40). Berlin/Boston.
- Bühler, Karl (1982): Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. Mit einem Geleitwort von Friedrich Kainz. Stuttgart/New York.
- Busch, Brigitta (2019): Sprachreflexion und Diskurs: Theorien und Methoden der Sprachideologieforschung. In: Gerd Antos/Thomas Niehr/Jürgen Spitzmüller (Hg.): Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit. (HSW 10). Berlin/Boston.
- Dailey-O’Cain, Jennifer/Liebscher, Grit (2011): Language Attitudes, Migrant Identities, and Space. In: International Journal of the Sociology of Language 212: 91–133.
- Felder, Ekkehard (2018): Wahrheit und Wissen zwischen Wirklichkeit und Konstruktion. Freiheiten und Zwänge beim sprachlichen Handeln. In: Ekkehard Felder/Andreas Gardt (Hg.): Wirklichkeit oder Konstruktion? Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative. Berlin/Boston.
- Fillmore, Charles J. (1985): Frames and the semantics of understanding. In: Quaderni di Semantica 6 (2), S. 222–254.
- Goldberg, Adele (1995): Constructions: A Construction Grammar Approach to Argument Structure. Chicago u.a.
- Hoenigswald, Henry (1966): A proposal for the study of folk-linguistics. In: William Bright (ed.): Sociolinguistics. The Hague, 16-26.
- Hoffmeister, Toke (2019): Laien als Experten und Experten als Laien. Zur Problematik eines etablierten Begriffspaars. In: Yvonne Hettler, Andrea Kleene, Lars Vorberger (Hg.): Aktuelle Sprachvariationsforschung. Zugänge und Tendenzen. Linguistik Online 99/6, 151-174.
- Hoffmeister, Toke (i.E.): Die Aktivierung inaktiver Wissensbestände. Zur Repräsentation dialektologischen Wissens. In: Markus Hundt, Andrea Kleene, Albrecht Plewnia, Verena Sauer (Hg.): Regiolekte - objektive Sprachdaten und subjektive Wahrnehmung. (Studien zur deutschen Sprache 85). Tübingen.
- Hundt, Markus (2017): Struktur und Komplexität des linguistischen Laienwissens. In: Markus Hundt/Nicole Palliwoda/Saskia Schröder (Hg.): Der deutsche Sprachraum aus der Sicht linguistischer Laien. Ergebnisse des Kieler DFG-Projektes. Berlin/Boston, 121–159.
- Konerding, Klaus-Peter (2015): Sprache und Wissen. In: Ekkehard Felder / Andreas Gardt (Hgg.): Handbuch Sprache und Wissen. (HSW 1). Berlin/Boston, 57–80.
- König, Katharina (2014): Spracheinstellungen und Identitätskonstruktion. Eine gesprächsanalytische Untersuchung sprachbiographischer Interviews mit Deutsch-Vietnamesen. (Empirische Linguistik 2). Berlin.

- Langacker, Ronald W. (1987): Foundations of Cognitive Grammar. Volume I: Theoretical Prerequisites. Stanford.
- Liebscher, Grit/Dailey-O’Cain, Jenniger (2009): Language Attitudes in Interaction. In: Journal of Sociolinguistics 13, 2: 195–222.
- Lobin, Henning (2020): Die Sprachpolitik der AfD. <https://scilogs.spektrum.de/engelbart-galaxis/die-sprachpolitik-der-afd/>, letzter Zugriff am 13.01.2020.
- Niedzielski, Nancy A./Preston, Dennis R. (2003): Folk Linguistics. Berlin/New York.
- Paul, Ingwer (2003): Subjektive Sprachtheorien von Lehrenden und Lernenden. In: Ursula Bredel et al. (Hg.): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch. 2. Teilband. Paderborn u.a., 650–657.
- Preston, Dennis R. (2000): A renewed proposal for the study of folk linguistics. In: Joy Kreeft Peyton et al. (Hg.): Language in Action. New Studies of Language in Society. Essays in Honor of Roger W. Shuy. Cresskill, New Jersey, 113–138.
- Riehl, Claudia Maria (2000): „Spracheinstellungen und Stereotype im Lichte diskursiver Praxis“. In: Szilvia Deminger et al. (Hg.): Einstellungsforschung in der Soziolinguistik und Nachbardisziplinen. Frankfurt a. M., 141–160.
- Soukup, Barbara (2019): Sprachreflexion und Kognition: Theorien und Methoden der Spracheinstellungsforschung. In: Gerd Antos/Thomas Niehr/Jürgen Spitzmüller (Hg.): Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit. (HSW 10). Berlin/Boston, 83–106.
- Spitzmüller, Jürgen (2013): Metapragmatik, Indexikalität, soziale Registrierung. Zur diskursiven Konstruktion sprachideologischer Positionen. Zeitschrift für Diskursforschung 3, 263–287.
- Tophinke, Doris & Ziegler, Evelyn (2002). Plädoyer für eine kontextsensitive Modellierung von Spracheinstellungen. In: Peter Wiesinger (Hg.): Zeitenwende – Die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert. Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000. Bd. 3. Bern usw., 187–193.
- Tophinke, Doris & Ziegler, Evelyn (2006). „Aber bitte im Kontext!“ Neue Perspektiven der dialektologischen Einstellungsforschung. In: OBST, 205–224.
- Warnke, Ingo H. 2009. Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen. In: Ekkehard Felder/Marcus Müller (Hg.). Wissen durch Sprache. Theorie, Praxis und Erkenntnisinteresse des Forschungsnetzwerks „Sprache und Wissen“. Berlin/New York, 113–140.
- Ziem, Alexander (2013): Wozu kognitive Semantik. In: Dietrich Busse / Wolfgang Teubert (Hgg.): Linguistische Diskursanalyse. Neue Perspektiven. (Interdisziplinäre Diskursforschung). Dordrecht.
- Ziem, Alexander (2014): Konstruktionsgrammatische Konzepte eines Konstruktikons. In: Alexander Lasch/Alexander Ziem (Hg.): Grammatik als Netzwerk von Konstruktionen. Sprachwissen im Fokus der Konstruktionsgrammatik. (SuW15). Berlin, 15–34.
- Ziem, Alexander/Lasch, Alexander (2013): Konstruktionsgrammatik. Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze. (GA 44). Berlin/Boston.